

Hans-Josef Fell in Eckental zur gefährdeten Energiewende Eine Frage des Wollens



Hans-Josef Fell (vorne) ist einer der EEG-Väter. In Eckental referierte er über die aktuelle Lage und Lösungen. Im Hintergrund: Hans Gebhardt. Foto: Krieger

ECKENTAL — Einen positiven Blick in die Zukunft wagte der Grünenpolitiker Hans-Josef Fell in dieser Woche bei einem Infoabend der Eckentaler Grünen zur Energiewende. Wenn der Ausbau der erneuerbaren Energien so weitergehe, sei Deutschland 2030 zu 100 Prozent mit Ökostrom versorgt, so der ehemalige Bundestagsabgeordnete.

Doch aktuell ist Fell, der 2000 das Erneuerbare-Energien-Gesetz mit auf den Weg gebracht hat, von der Politik mehr als enttäuscht. Gerade Bayern blockiere mit seiner Haltung den Kurs, auf dem sich das Land längst befände: „Wir haben die Energiewende schon. Millionen von Bürger sind in den letzten Jahren zu Stromerzeugern geworden“, so Fell, der vor allem Ministerpräsident Horst Seehofer scharf attackiert: Der bezwecke durch die neuen Abstandsregelungen, dass im Freistaat praktisch kein Windrad mehr gebaut werden könne. Das aktuelle Moratorium zum Ausbau der Stromtrassen sei ein weiterer Beweis dafür, „dass er die Energiewende nicht will“.

Auch mit der Bundesregierung geht Fell hart ins Gericht: Die geplante Novelle des EEG, nach der bis 2035 maximal 60 Prozent der Energie aus regenerativer Erzeugung kommen sollen, garantiere den Bestandsschutz der Kohle, „das kann ich so nicht akzeptieren“. Bereits jetzt würde in Europa so viel Gift durch Kohleverbrennung erzeugt, dass die Gesundheitssysteme massiv belastet seien. Zudem mache die geplante Senkung der Vergütung die Investitionen in erneuerbare Energien unattraktiv. Eine höchst bedenkliche Entwicklung für den Grünen, der nach wie vor der Meinung ist, dass Deutschland bis 2030 komplett auf regenerative Energien umgestellt haben kann – sofern die Politik mitzieht. „Die Bürger sind dazu bereit.“

Fell zieht nicht nur das Thema Umweltzerstörung für die Argumentation heran. Auch die Eurokrise sei eine Folge der Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen: „Sie ist eine Erdölkrise.“ Denn dadurch, dass sich die Energierohstoffe massiv verteuert hätten, könne Europa seine Importe nicht mehr bezahlen und habe deshalb ein

Außenhandelsdefizit von fast 200 Milliarden Euro angehäuft. „Die Rohstoffabhängigkeit ist die eigentliche Ursache hinter der Eurokrise. Doch das wird leider kaum diskutiert.“

Perspektiven, dass es anders gehen kann, zeige die Entwicklung der vergangenen Jahre deutlich auf. Seit dem Jahr 2000 sei der Anteil der regenerativen Energien von 6,3 auf fast 25 Prozent angestiegen. Niemand habe das damals geglaubt, „und es wird weitergehen“. Nur sechs Prozent der Investitionen in erneuerbare Energien hätten die großen Stromversorger geliefert, den Rest die Bürger: „Sie haben den Konzernen die Energiewende doch längst aus den Händen genommen“. In Deutschland gebe es mittlerweile 880 Energiegenossenschaften, Bürger, die vor Ort die Energiewende gestalten und sich finanziell und ideell einbringen. „Das ist eine Erfolgsgeschichte.“

Nun müsse weiter geforscht werden, sowohl in Sachen neuer Brennstoffe wie Biokohle, als auch darin, die Nachfrage nach Strom in Zukunft so zu organisieren, dass Schwankungen vermieden werden. Dänemark mache es längst vor: „Die schalten die Windräder nicht einfach ab, sondern nutzen die überschüssige Energie, um ihre Häuser zu heizen.“

Wie Bürgerengagement konkret aussehen kann, das schilderte Hans Gebhardt von den Bürgerenergiewerken Schnaittachtal. 2011 gründete sich die Initiative, die mittlerweile über 2013 Anteilseigner hat. Mit ihren Anteilen hat die BEW schon fünf Solarprojekte vor Ort realisiert, ist aktuell an der Umsetzung einer Musterhaussiedlung, die durch Blockheizkraftwerke versorgt wird und baut zwei Windräder in Betzenstein. Mit Erfolg: Im zweiten Jahr habe man bereits 2,5 Prozent Rendite an die Anteilseigner der Bürgerwindanlage ausschütten können, sagt Gebhardt, „wir müssen niemanden mehr überzeugen“. Doch seit einem Jahr, so der Vorstand der BEW, spüre auch die Initiative, dass die Unsicherheit bei Investoren und Bürgern wachse. „Wir haben keine Planungssicherheit mehr, es fehlen die rechtlichen Grundlagen, das macht es uns schwer.“

An die rund 50 Zuhörer im Feuerwehrhaus in Forth appellierte Hans-Josef Fell im Anschluss an das von Werner Geim moderierte Gespräch, sich des Themas Energiewende vor Ort anzunehmen. „Gestalten Sie sie in Ihrem Sinn.“